

**böhlau**

# **FRÜHNEUZEIT-IMPULSE**

Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Frühe Neuzeit

im Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands e. V.

## **Band 3**

Arndt Brendecke (Hg.)

# PRAKTIKEN DER FRÜHEN NEUZEIT

AKTEURE · HANDLUNGEN · ARTEFAKTE



BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN · 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:  
Ein mobiler Buchdrucker mit seinem Gerät (Habit d'Imprimeur en Lettres).  
Kupferstich aus: Nicolas de Larmessin: Habits des métiers et professions. Paris 1695  
© bpk – Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte.

© 2015 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln Weimar Wien  
Ursulaplatz 1, D-50668 Köln, [www.boehlau-verlag.com](http://www.boehlau-verlag.com)

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Korrekturat: Martina Heger, München  
Satz: Reemers Publishing Services, Krefeld  
Reproduktionen: Satz + Layout Werkstatt Kluth, Erfstadt  
Druck und Bindung: Strauss, Mörlenbach  
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier  
Printed in the EU

ISBN 978-3-412-50135-8

# Inhalt

<b>ARNDT BRENDECKE</b>	
Von Postulaten zu Praktiken. Eine Einführung .....	13
<b>1 Die Praxis der Theorie.</b>	
Soziologie und Geschichtswissenschaft im Dialog .....	21
<b>MARIAN FÜSSEL</b>	
1.1 Praxeologische Perspektiven in der Frühneuezeitforschung .....	21
<b>FRANK HILLEBRANDT</b>	
1.2 Vergangene Praktiken. Wege zu ihrer Identifikation .....	34
<b>SVEN REICHARDT</b>	
1.3 Zeithistorisches zur praxeologischen Geschichtswissenschaft .....	46
<b>DAGMAR FREIST</b>	
1.4 Historische Praxeologie als Mikro-Historie .....	62
<b>2 Ärztliche Praktiken (1550–1750)</b> .....	78
<b>MICHAEL STOLBERG</b>	
2.1 Zur Einführung .....	78
<b>VOLKER HESS</b>	
2.2 Schreiben als Praktik .....	82
<b>SABINE SCHLEGELMILCH</b>	
2.3 Ärztliche Praxistagebücher der Frühen Neuzeit in praxeologischer Perspektive ...	100
<b>MICHAEL STOLBERG</b>	
2.4 Kommunikative Praktiken. Ärztliche Wissensvermittlung am Krankenbett im 16. Jahrhundert .....	111

3	<i>Saperi</i> . Praktiken der Wissensproduktion und Räume der Wissenszirkulation zwischen Italien und dem Deutschen Reich im 17. Jahrhundert .....	122
	<b>SABINA BREVAGLIERI, MATTHIAS SCHNETTGER</b>	
	3.1 Zur Einführung .....	122
	<b>SABINA BREVAGLIERI</b>	
	3.2 Die Wege eines Chamäleons und dreier Bienen. Naturgeschichtliche Praktiken und Räume der politischen Kommunikation zwischen Rom und dem Darmstädter Hof zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges .....	131
	<b>SEBASTIAN BECKER</b>	
	3.3 Wissenstransfer durch Spionage. Ein florentinischer Agent und seine Reise durch Nordeuropa .....	151
	<b>KLAUS PIETSCHMANN</b>	
	3.4 Musikgeschichtsschreibung im italienisch-deutschen Wissenstransfer um 1700. Andrea Bontempis „Historia musica“ (Perugia 1695) und ihre Rezension in den „Acta eruditorum“ (Leipzig 1696) .....	163
4	Praktiken frühneuzeitlicher Amtsträger und die Praxis der Verwaltung .....	174
	<b>STEFAN BRAKENSIEK</b>	
	4.1 Zur Einführung .....	174
	<b>HANNA SONKAJÄRVI</b>	
	4.2 Kommissäre der Inquisition an Bord. Schiffsinspektionen in Vizcaya ca. 1560–1680 .....	177
	<b>ULRIKE LUDWIG</b>	
	4.3 Verwaltung als häusliche Praxis .....	188
	<b>HILLARD VON THIESSEN</b>	
	4.4 Gestaltungsspielräume und Handlungspraktiken frühneuzeitlicher Diplomaten ...	199
	<b>CORINNA VON BREDOW</b>	
	4.5 Gestaltungspotentiale in der Verwaltungspraxis der niederösterreichischen Kreisämter 1753–1799 .....	210

**BIRGIT EMICH**

4.6 Handlungsspielräume, Netzwerke und das implizite Wissen der Beamten.  
 Kommentar zur Sektion „Praktiken frühneuzeitlicher Amtsträger und  
 die Praxis der Verwaltung“ ..... 222

5 Religiöse Praxis im Exil ..... 227

**JUDITH BECKER, BETTINA BRAUN**

5.1 Zur Einführung ..... 227

**JUDITH BECKER**

5.2 Praktiken der Gemeindebildung im reformierten  
 Exil des 16. Jahrhunderts ..... 232

**TIMOTHY FEHLER**

5.3 Armenfürsorge und die Entwicklung der Informations- und  
 Unterstützungsnetzwerke in und zwischen reformierten Exilgemeinden ..... 245

**BETTINA BRAUN**

5.4 Englische katholische Inseln auf dem Kontinent:  
 Das religiöse Leben englischer Exilnonnen im 17. und 18. Jahrhundert ..... 256

6 Materielle Praktiken in der Frühen Neuzeit ..... 267

**DAGMAR FREIST**

6.1 Zur Einführung ..... 267

**BENJAMIN SCHMIDT**

6.2 Form, Meaning, Furniture: On Exotic Things, Mediated Meanings,  
 and Material Practices in Early Modern Europe ..... 275

**CONSTANTIN RIESKE**

6.3 All the small things: Glauben, Dinge und Glaubenswechsel im Umfeld  
 der Englischen Kollegs im 17. Jahrhundert ..... 292

**LUCAS HAASIS**

6.4 Papier, das nötig und Zeit, die drängt übereilt. Zur Materialität und  
 Zeitlichkeit von Briefpraxis im 18. Jahrhundert und ihrer Handhabe ..... 305

<b>ANNIKA RAAPKE</b>	
6.5 Dort, wo man Rechtsanwälte isst. Karibische Früchte, Sinneserfahrung und die Materialität des Abwesenden . . . . .	320
7 Praktiken der römischen Bücherzensur im 17. und 18. Jahrhundert . . . . .	332
<b>ANDREEA BADEA</b>	
7.1 Zur Einführung . . . . .	332
<b>MARGHERITA PALUMBO</b>	
7.2 „Deve dire il Segretario che li sono stati accusati...“. Die vielfältigen Wege der Anzeige an die Indexkongregation . . . . .	338
<b>ANDREEA BADEA</b>	
7.3 Über Bücher richten? Die Indexkongregation und ihre Praktiken der Wissenskontrolle und Wissenssicherung am Rande gelehrter Diskurse . . . . .	348
<b>BERNWARD SCHMIDT</b>	
7.4 Was ist Häresie? Theologische Grundlagen der römischen Zensurpraxis in der Frühen Neuzeit . . .	361
<b>MARCO CAVARZERE</b>	
7.5 The Workings of a Papal Institution. Roman Censorship and Italian Authors in the Seventeenth Century . . . . .	371
8 Can you hear the light? Sinnes- und Wahrnehmungspraktiken in der Frühen Neuzeit . . . . .	386
<b>DANIELA HACKE, ULRIKE KRAMPL, JAN-FRIEDRICH MISSFELDER</b>	
8.1 Zur Einführung . . . . .	386
<b>CLAUDIA JARZEBOWSKI</b>	
8.2 <i>Tangendo</i> . Überlegungen zur frühneuzeitlichen Sinnes- und Emotionengeschichte . . . . .	391
<b>HERMAN ROODENBURG</b>	
8.3 <i>Pathopoeia</i> von Bouts bis Rembrandt, oder: Wie man die Gefühle der Gläubigen durch ihre Sinne beeinflussen kann . . . . .	405



**DANIELA HACKE**

8.4 *Contact Zones*. Überlegungen zum sinneshistorischen Potential  
frühneuzeitlicher Reiseberichte ..... 421

**ULRIKE KRAMPL**

8.5 Akzent. Sprechen und seine Wahrnehmung als sensorielle Praktiken des Sozialen.  
Situationen aus Frankreich im 18. Jahrhundert ..... 435

**JAN-FRIEDRICH MISSFELDER**

8.6 Der Krach von nebenan.  
Klangräume und akustische Praktiken in Zürich um 1800 ..... 447

**PHILIP HAHN**

8.7 Sinnespraktiken: ein neues Werkzeug für die Sinnesgeschichte?  
Wahrnehmungen eines Arztes, eines Schuhmachers, eines Geistlichen und  
eines Architekten aus Ulm ..... 458

9 Archival Practices.  
Producing Knowledge in early modern repositories of writing ..... 468

**MARKUS FRIEDRICH**

9.1 Introduction: New perspectives for the history of archives ..... 468

**ELIZABETH WILLIAMSON**

9.2 Archival practice and the production of political knowledge  
in the office of Sir Francis Walsingham ..... 473

**RANDOLPH C. HEAD**

9.3 Structure and practice in the emergence of *Registratur*:  
the genealogy and implications of Innsbruck registries, 1523–1565 ..... 485

**MEGAN WILLIAMS**

9.4 Unfolding Diplomatic Paper and Paper Practices in Early Modern Chancery  
Archives ..... 496

10 Praktiken des Verhandeln ..... 509

**CHRISTIAN WINDLER**

10.1 Zur Einführung ..... 509

**RALF-PETER FUCHS**

10.2 Normaljahrsverhandlung als dissimulatorische Interessenvertretung ..... 514

**MATTHIAS KÖHLER**

10.3 Argumentieren und Verhandeln auf dem Kongress von Nimwegen (1676–79) ... 523

**TILMAN HAUG**

10.4 Zweierlei Verhandlung? Zur Dynamik „externer“ und „interner“  
Kommunikationspraktiken in den Beziehungen der französischen Krone  
zum Alten Reich nach 1648 ..... 536

**CHRISTINA BRAUNER**

10.5 Ehrenmänner und Staatsaffären. Rollenvielfalt in der Verhandlungspraxis  
europäischer Handelskompanien in Westafrika ..... 548

**NADIR WEBER**

10.6 Praktiken des Verhandeln – Praktiken des Aushandelns.  
Zur Differenz und Komplementarität zweier politischer Interaktionsmodi  
am Beispiel der preußischen Monarchie im 18. Jahrhundert ..... 560

**JEAN-CLAUDE WAQUET**

10.7 Kommentar zur Sektion „Praktiken des Verhandeln“ ..... 571

**11 Praktiken der Heuchelei?**

Funktionen und Folgen der Inkonsistenz sozialer Praxis ..... 578

**TIM NEU, MATTHIAS POHLIG**

11.1 Zur Einführung ..... 578

**THOMAS WELLER**

11.2 Heuchelei und Häresie. Religiöse Minderheiten und katholische  
Mehrheitsgesellschaft im frühneuzeitlichen Spanien ..... 585

**NIELS GRÜNE**

11.3 Heuchelei als Argument. Bestechungspraktiken und Simoniedebatten im  
Umfeld von Bischofswahlen der Frühen Neuzeit ..... 596

**BIRGIT NÄTHER**

11.4 Systemadäquate Artikulation von Eigeninteressen: Zur Funktion von  
Heuchelei in der frühneuzeitlichen bayerischen Verwaltung ..... 607

<b>TIM NEU</b>	
11.5 „nicht in Meinung das [...] etwas neues eingeführt werde“. Heuchelei und Verfassungswandel im frühen 17. Jahrhundert .....	619
<b>12 Praktiken des Entscheidens .....</b>	<b>630</b>
<b>BARBARA STOLLBERG-RILINGER</b>	
12.1 Zur Einführung .....	630
<b>BIRGIT EMICH</b>	
12.2 <i>Roma locuta – causa finita?</i> Zur Entscheidungskultur des frühneuzeitlichen Papsttums .....	635
<b>ANDRÉ KRISCHER</b>	
12.3 Das Gericht als Entscheidungsgenerator. Ein englischer Hochverratsprozess von 1722 .....	646
<b>GABRIELE HAUG-MORITZ</b>	
12.4 Entscheidung zu physischer Gewaltanwendung. Der Beginn der französischen Religionskriege (1562) als Beispiel .....	658
<b>MATTHIAS POHLIG</b>	
12.5 Informationsgewinnung und Entscheidung. Entscheidungspraktiken und Entscheidungskultur der englischen Regierung um 1700 .....	667
<b>PHILIP HOFFMANN-REHNITZ</b>	
12.6 Kommentar zur Sektion „Praktiken des Entscheidens“ .....	678
<b>13 Die Ökonomie sozialer Beziehungen .....</b>	<b>684</b>
<b>DANIEL SCHLÄPPI</b>	
13.1 Die Ökonomie sozialer Beziehungen. Forschungsperspektiven hinsichtlich von Praktiken menschlichen Wirtschaftens im Umgang mit Ressourcen .....	684
<b>14 Fachgeschichte der Frühen Neuzeit .....</b>	<b>696</b>
<b>JUSTUS NIPPERDEY</b>	
14.1 Die Institutionalisierung des Faches Geschichte der Frühen Neuzeit .....	696

# 11 Praktiken der Heuchelei?

## Funktionen und Folgen der Inkonsistenz sozialer Praxis

TIM NEU, MATTHIAS POHLIG

### 11.1 Zur Einführung

#### 11.1.1 Konzeptionelle Überlegungen

Was ist das Spezifische einer praxeologischen Geschichtswissenschaft?<sup>1</sup> Handelt es sich dabei nicht um eine Tautologie, weil die Geschichtswissenschaft immer schon das vergangene Handeln von Akteuren zum Gegenstand hatte? Bringt eine praxeologische Wende daher vielleicht gar nichts Neues, sondern führt nur von strukturalistischen Irrwegen zurück zum Grundanliegen der Geschichtswissenschaft, zur Beschreibung, „wie es eigentlich gewesen“?

Ein solches Verständnis würde nun das eigentliche Kernanliegen der Praxistheorie verfehlen, denn, wie es in einer kürzlich erschienen Einführung heißt, „Practice theories do more than just describe what people do.“<sup>2</sup> Es ist zwar richtig, dass diese Ansätze den Fokus der Aufmerksamkeit auf konkrete Handlungszusammenhänge richten, aber sie tun eben ‚mehr‘ als das. Und dieses ‚Mehr‘ besteht vor allem darin, dass sich alle Praxistheorien vor ein fundamentales erkenntnistheoretisches Problem gestellt sehen, das sie lösen bzw. methodisch handhabbar machen müssen. Dieses gemeinsame Ausgangsproblem besteht darin, wie man soziale Praxis und ihre Ermöglichungsbedingungen theoretisch erfassen kann, ohne sie durch diesen Akt schon zu verfälschen.<sup>3</sup> In anderen Worten: Ist es möglich, soziale Praxis so zu theoretisieren, dass sie zwar analysierbar wird, aber ihre Eigenlogik dennoch erkennbar bleibt? Noch anders und auf unsere

- 
- 1 Vgl. einführend Sven Reichardt: Praxeologische Geschichtswissenschaft. Eine Diskussionsanregung. In: *Sozial.Geschichte* 22/3 (2007), S. 46–65.
  - 2 Davide Nicolini: *Practice Theory, Work and Organization. An Introduction*. Oxford 2012, S. 7. Zur Einführung vgl. weiterhin Robert Schmidt: *Soziologie der Praktiken. Konzeptionelle Studien und empirische Analysen*. Berlin 2012; Andreas Reckwitz: *Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive*. In: *Zeitschrift für Soziologie* 32/4 (2003), S. 282–301; Frank Hillebrandt: *Praxistheorie*. In: Georg Kneer/Markus Schroer (Hrsg.): *Handbuch Soziologische Theorien*. Wiesbaden 2009, S. 369–394.
  - 3 Vgl. Schmidt, *Soziologie der Praktiken*, S. 28–37, und grundlegend Pierre Bourdieu: *Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyliischen Gesellschaft*. Frankfurt a. M. 1976, S. 203–227.

Disziplin bezogen: Wie lässt sich die praktische Logik der historisch Handelnden mit den Mitteln der theoretischen Logik der Geschichtswissenschaft erfassen?<sup>4</sup>

Dass das Anliegen der Praxistheorie häufig missverstanden wird, mag nicht zuletzt daran liegen, dass der ‚gesunde Menschenverstand‘, dem Historiker so gerne vertrauen, hier gar kein Problem sieht. Der große Althistoriker Eduard Meyer etwa, um ein unkontroverses Beispiel zu geben, nahm in seinen Überlegungen zu „Theorie und Methodik der Geschichte“ ganz selbstverständlich an, dass Handeln prinzipiell darauf zurückgeführt werden könne, „dass der Verstand die verschiedenen Möglichkeiten so lange erwägt, bis er gefunden hat, welche die zweckentsprechende [...] Entscheidung ist, die [...] notwendig ergriffen werden muss“.<sup>5</sup> Damit beschrieb Meyer den Prozess, mittels dessen er an seinem Schreibtisch zu historischen Erkenntnissen kam und den er sich per Introspektion bewusst machen konnte, möglicherweise zutreffend. Nur wenige Zeilen später heißt es aber, dies gelte „in gleicher Weise vom historischen Leben“.<sup>6</sup> Und hier liegt nun genau das vor, was Bourdieu einen „scholastischen Irrtum“ genannt hat, denn Xerxes und Leonidas beispielsweise werden während der Schlacht bei den Thermopylen ihre Entscheidungen wohl kaum auf diese Weise gefällt haben. Meyer hat hier, wie so viele Historiker vor und nach ihm, nochmals mit Bourdieu gesprochen, den „Standpunkt des Schauspielers mit dem des Zuschauers verwechselt“.<sup>7</sup>

Um diese verfälschende Projektion der theoretischen Logik auf die Praxis zu vermeiden, versuchen die verschiedenen Praxistheorien die spezifischen Bedingungen zu explizieren, unter denen praktisches Handeln steht. Zu diesen Bedingungen gehören beispielsweise die Situiertheit von Praktiken,<sup>8</sup> die vom Zeitfluss diktierte Dringlichkeit<sup>9</sup> sowie die überragende Bedeutung von körperlichen Routinen und materiellen Objekten.<sup>10</sup> In dieser Sektion soll nun ein

4 Vgl. Roger Chartier: L'histoire entre récit et connaissance. In: *Modern Language Notes* 109/4 (1994), S. 583–600, hier S. 590f., und in Auseinandersetzung mit Chartier William H. Sewell Jr.: Language and Practice in Cultural History. Backing Away from the Edge of the Cliff. In: *French Historical Studies* 21/2 (1998), S. 241–254, hier S. 250f.

5 Eduard Meyer: *Zur Theorie und Methodik der Geschichte. Geschichtsphilosophische Untersuchungen*. Halle a. d. S. 1902, S. 15.

6 Ebd., S. 16.

7 Pierre Bourdieu: *Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft*. Frankfurt a. M. 1993, S. 151.

8 Vgl. etwa Laurent Thévenot: Pragmatic regimes governing the engagement with the world, in: Theodore R. Schatzki/Karin Knorr-Cetina/Eike von Savigny (Hrsg.): *The Practice Turn in Contemporary Theory*. London/New York 2001, S. 64–82, hier S. 64.

9 Vgl. etwa Bourdieu, *Sozialer Sinn*, S. 150.

10 Vgl. etwa Reichardt, *Praxeologische Geschichtswissenschaft*, S. 48; Reckwitz, *Grundelemente*, S. 290.

weiteres, bisher weniger beachtetes Kennzeichen herausgehoben und untersucht werden – die Inkonsistenz sozialer Praxis.

Praktiken sind, das wurde stets betont, *Praktiken-in-Situationen*: Ihre Hervorbringung richtet sich nicht primär nach allgemeinen und abstrakten Regeln, sondern vornehmlich nach situationsspezifischen Erfordernissen und Umständen.<sup>11</sup> Gleichzeitig sind Praktiken aber immer auch *Praktiken-in-Gefügen*: Auch wenn jede einzelne Praktik situationsbezogen hervorgebracht wird, so hängt sie doch auch mit anderen Praktiken zusammen und bildet mit ihnen größere und dauerhaftere, die konkreten Situationen übergreifende Gefüge.<sup>12</sup>

Betrachtet man nun die Gesamtheit aller Praktiken eines bestimmten Akteurs, so umfasst dieses Gefüge sehr unterschiedliche Verhaltenstypen, beispielsweise Praktiken des Entscheidens und des Rechtfertigens. Und weil jede Einzelpraktik nur im Rahmen einer spezifischen Situation ‚schlüssig‘ ist, können die vielfältigen Handlungslogiken nicht auch noch auf einer höheren Ebene zur Deckung gebracht werden – Praxisgefüge sind mehr oder minder inkonsistent;<sup>13</sup> zum Beispiel richten sich Entscheidungspraktiken in der Regel an ganz anderen situativen Erfordernissen aus als Rechtfertigungspraktiken.<sup>14</sup>

Wenn also Praxisgefüge stets durch Inkonsistenz gekennzeichnet sind, dann stellt sich die Frage, wie man damit analytisch umgehen soll. Wenig sinnvoll wäre es, nunmehr die soziale Praxis unter Generalverdacht zu stellen und überall Praktiken der Heuchelei zu sehen. Denn Heuchelei ist ja zunächst ein Phänomen ‚zweiter Ordnung‘: Der sozialen Praxis wird eine ‚heuchlerische‘ Qualität dann zugeschrieben, wenn diese Praxis anderen Akteuren innerhalb eines normativen Deutungsrahmens inkonsistent zu sein scheint, wenn also eine Diskrepanz zwi-

11 Vgl. Pierre Bourdieu: *Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns*. Frankfurt a. M. 1998, S. 41f.: „Der Habitus ist jener Praxissinn, der einem sagt, was in einer bestimmten Situation zu tun ist.“ Vgl. auch Joseph Rouse: *Engaging Science. How to Understand Its Practices Philosophically*. Ithaca (NY) 1996, S. 26: „Practices are patterns of activity in response to a situation.“

12 Reckwitz, *Grundelemente*, S. 295: „[D]ie soziale Welt [bildet] *lose gekoppelte Komplexe* von Praktiken“ (Hervorhebung im Original). Zum Zusammenhang von sozialer Ordnung und Praktiken vgl. Theodore R. Schatzki: *The Site of the Social. A Philosophical Account of the Constitution of Social Life and Change*. University Park (PA) 2002.

13 Vgl. Reckwitz, *Grundelemente*, S. 295.

14 Die Unterschiede zwischen Entscheiden und Rechtfertigen sind etwa für formale Organisationen gut untersucht, vgl. Karl E. Weick: *Sensemaking in Organizations*. Thousand Oaks 1995; Niklas Luhmann: *Funktionen und Folgen formaler Organisation. Mit einem Epilog 1994*, Berlin 1999. Zudem gibt es untereinander inkommensurable Rechtfertigungsordnungen, vgl. Luc Boltanski/Laurent Thévenot: *Über die Rechtfertigung. Eine Soziologie der kritischen Urteilskraft*. Hamburg 2007.

schen ‚Wasser predigen‘ und ‚Wein trinken‘ beobachtet wird.<sup>15</sup> Daraus folgt, dass soziale Praxis nicht an sich ‚heuchlerisch‘ ist, sondern vielmehr, dass ‚Deutung als Heuchelei‘ offenbar nur eine Möglichkeit unter anderen (in weiteren Untersuchungen zu explizierenden) darstellt, mit Inkonsistenz umzugehen – gesetzt den Fall, dass sie überhaupt beobachtet werden kann, was unter frühneuzeitlichen Bedingungen keineswegs selbstverständlich war. Die Unterscheidung von praktischer Inkonsistenz und zugeschriebener Heuchelei erlaubt es nun, einen analytischen Rahmen aufzuspannen, innerhalb dessen zunächst einmal nach der Funktionalität von praktischer Inkonsistenz gefragt werden kann. In einem zweiten Schritt kann dann untersucht werden, wann und unter welchen Umständen (andere) Akteure diese Inkonsistenzen beobachten und mit Heucheleizuschreibungen reagieren.

Natürlich ist es möglich – und dies geschah in der Diskussion auch –, die genannte Grundannahme anzuzweifeln: Weist wirklich *jedes* Praxisgefüge aus der Eigenlogik der Praktiken herrührende Inkonsistenzen auf? Und von welcher Position werden Inkonsistenzen eigentlich beobachtet? Ist es nicht problematisch, zwischen ‚realen‘ Inkonsistenzen und konstruierten, nachträglich zugeschriebenen Heucheleidiskursen zu differenzieren? Diese Fragen sind legitim – treffen aber die hier beschriebene Konstellation nur am Rande. Denn die sozialtheoretische Annahme, dass Praxisgefüge Inkonsistenzen aufweisen, bestätigt sich vielfach – an historischen wie gegenwärtigen Beispielen. Es geht also hier nicht darum, die Frühe Neuzeit als in irgendeiner Hinsicht defizitär zu deuten. Spezifisch erscheinen aber sowohl die frühneuzeitlichen Ausprägungen von Praxisinkonsistenz als auch der Umgang mit ihnen.

### 11.1.2 Beiträge und Diskussion

Die Sektion zielt auf einer sozialtheoretischen Ebene darauf ab, ein wesentliches Strukturmerkmal sozialer Praxis konzeptionell in den Griff zu bekommen. In empirischer Hinsicht geht es darum, Funktionen von und Umgangsweisen mit praktischer Inkonsistenz herauszuarbeiten, die als charakteristisch für bestimmte soziale Felder der Frühen Neuzeit angesehen werden können. Um dieser doppelten Zielsetzung gerecht werden zu können, werden die allgemeinen Fragestellungen

<sup>15</sup> Zu ‚Heuchelei‘ und ‚Scheinheiligkeit‘ als Forschungskonzepten vgl. u. a. Nils Brunsson: *The Organization of Hypocrisy. Talk, Decisions and Actions in Organizations*. Kopenhagen <sup>2</sup>2006; James G. March: Bounded Rationality, Ambiguity, and the Engineering of Choice. In: *The Bell Journal of Economics* 9 (1978), S. 587–608. Zur Anwendung in der Geschichtswissenschaft vgl. Barbara Stollberg-Rilinger: *Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des alten Reiches*. München 2008, S. 274–281; Tim Neu: *Die Erschaffung der landständischen Verfassung. Kreativität, Heuchelei und Repräsentation in Hessen (1509–1655)*. Köln u. a. 2013, S. 203–211.

gen an sehr unterschiedlichen Bereichen erprobt: Religion, Politik, Verwaltung und Verfassung. Die Tatsache, dass sich zwischen diesen heterogenen Felder sehr viele Ähnlichkeiten ergeben, zeigt auf, wie fruchtbar eine Perspektive sein kann, die oberhalb der empirischen Felder eine sozialtheoretische Grundannahme einzieht.

Thomas Weller betrachtet mit dem Verhältnis von religiösen Minderheiten und katholischer Mehrheitsgesellschaft im frühneuzeitlichen Spanien ein Beispiel *par excellence* für die Inkonsistenz sozialer Praxis im religiösen Feld. Weller kommt zu dem Schluss, dass die Inkonsistenz von Praktiken ein entscheidendes Element von offen oder latent multikonfessionellen Gesellschaften ist: Obgleich sich die spanische Krone als eiserne Verfechterin des tridentinischen Katholizismus gerierte und zwangskonvertierte Juden und Muslime sowie Protestanten auf der Iberischen Halbinsel wiederholt zum Opfer blutiger Verfolgungen und Vertreibungen wurden, war die alltägliche Praxis im Umgang mit diesen Gruppen (vor allem mit den Protestanten) vielfach durch ein hohes Maß an Inkonsistenz geprägt.

Niels Grüne befasst sich mit Bischofswahlen im Alten Reich; er lotet dabei das Spannungsverhältnis zwischen dem seit dem Tridentinum noch einmal geschärften Simonieverbot und den vielfach belegten Bestechungspraktiken aus. Im Zentrum steht das Problem, welche strukturellen und situativen Faktoren in diesem Bereich zu einem chronischen Auseinanderklaffen von Entscheidungs- und Rechtfertigungshandeln führten, aber auch, wie die involvierten Akteure mit solchen Diskrepanzen argumentativ umgingen. In diesem Kontext spielt das Problem der Normenkonkurrenz zwischen kirchenrechtlichen und konfessionell-realpolitischen Normen eine Rolle: Deren Inkompatibilität wurde verschleiert, weil letztlich politische Normen – die ja in der konfessionellen Auseinandersetzung auch eine religiöse (mindestens: religionspolitische) Funktion besaßen – die Oberhand gewannen.

Anhand des Schriftguts zum landesherrlichen Visitationsverfahren in Bayern kann Birgit Näther für das 18. Jahrhundert zeigen, welche Funktionen Heuchelei als administrative Handlungsstrategie zwischen Hof und Mittelbehörden besaß. In ihrem Fall geht es nicht *nur* um ein Problem der scheiternden Normimplementierung, sondern um eine grundsätzliche Aufeinanderbezogenheit von Norm und Praxis: Den Praktiken der bayerischen Verwaltung war Normativität nicht einfach vorgeschaltet, sondern Normativität wurde in der Praxis selbst produziert. Temporäre Inkonsistenzen dienten dabei als Möglichkeiten, Wandel ins Werk zu setzen.

Tim Neu wendet sich der ‚Verfassung‘ zu, einem Gefüge, dessen Praktiken ‚sachlich‘ zusammenhängen, insofern sie auf die faktisch vorhandene und normativ anerkannte Herrschaftsordnung bezogen sind. Am Beispiel der Landgrafschaft Hessen zeigt er, dass im frühen 17. Jahrhundert massive Inkonsistenzen zwischen



den diskursiven und den institutionellen Praktiken auftraten; diese Inkonsistenz war ein probates Mittel, Verfassungswandel zuzulassen, ohne die auf Kontinuität basierenden Normen der politischen Kultur explizit verletzen zu müssen. Damit gibt er eine Antwort auf die Frage, wie eigentlich in einer politischen Kultur, die Verfassung nur *in actu* kennt und dementsprechend eher zu Ritualisierung und Traditionalismus neigt als zur Anpassung an neue Verhältnisse, Verfassungswandel möglich wird: In diesem Rahmen war Inkonsistenz hoch funktional, weil sie Wandel geradezu ermöglichte.

Drei Punkte wären im Anschluss an die Beiträge zu diskutieren:

- 1) Funktionen der Praxisinkonsistenz: Einige der Beiträge betonten die Möglichkeit, über Praxisinkonsistenzen sozialen Wandel zu ermöglichen. Doch welche anderen Funktionen besitzt Inkonsistenz darüber hinaus? Schließlich: Sind auch dysfunktionale Praxisinkonsistenzen vorstellbar?
- 2) Praktiken der Heuchelei: Die Beiträge differenzieren unterschiedlich scharf zwischen Praxisinkonsistenz einerseits und nachträglichem Heucheleidiskurs andererseits. Daraus ergibt sich die Frage: Gibt es eigentlich nicht nur Praxisinkonsistenzen, die nachträglich als Heuchelei gelabelt werden, sondern genuine Praktiken der Heuchelei? Ausgehend von den Beiträgen wäre mindestens an folgende zu denken: Hierarchisieren von Widersprüchen, Temporisieren (also das Auseinanderziehen von Widersprüchen auf einer Zeitebene), Ambiguisieren (also eine bewusste Rhetorik des In-der-Schwebe-Lassens), das Diskreditieren der Gegenseite (um von sich selbst abzulenken). Hier läge es auch nahe, das in diesem Kontext klassischste aller Themenfelder als Vergleichsfolie heranzuziehen: den frühneuzeitlichen Hof.<sup>16</sup>
- 3) Frühneuzeit spezifisch dieser Konstellation: Die sozialtheoretische These von der Inkonsistenz von Praxisgefügen mag generell zutreffen. Doch was für Strukturen lassen sich namhaft machen, die dem Problem eine spezifisch frühneuzeitliche Kontur verleihen? Schließlich dürften einige der in den Beiträgen angesprochenen Phänomene in der Frühneuzeit stärker auftreten als zuvor oder danach, etwa das Phänomen der Normenkonkurrenz<sup>17</sup> oder der Hiatus zwischen Norm und Praxis.<sup>18</sup> Daraus könnten sich Fragen ergeben,

16 Vgl. Ronald G. Asch: Der Höfling als Heuchler? Unaufrichtigkeit, Konversationsgemeinschaft und Freundschaft am frühneuzeitlichen Hof. In: Wolfgang Reinhard (Hrsg.): *Krumme Touren. Anthropologie kommunikativer Umwege*. Wien/Köln/Weimar 2007, S. 183–203.

17 Vgl. Hillard von Thiessen: Korruption und Normenkonkurrenz. Zur Funktion und Wirkung von Korruptionsvorwürfen gegen die Günstling-Minister Lerma und Buckingham in Spanien und England im frühen 17. Jahrhundert. In: Jens I. Engels/Andreas Fahrmeir/Alexander Nützenadel (Hrsg.): *Geld – Geschenke – Politik. Korruption im neuzeitlichen Europa*. München 2009, S. 91–12.

18 Vgl. Achim Landwehr: „Normdurchsetzung“ in der Frühen Neuzeit? Kritik eines Begriffs. In: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 48 (2000), S. 146–162.

die auf spezifische Makroprozesse der frühen Neuzeit zielen, also darauf, wie sich angesichts der langfristigen Umstrukturierung der frühneuzeitlichen Gesellschaft auch das Profil des hier diskutierten Zusammenhanges änderte: Wie unterscheiden sich Praxisinkonsistenzen in Interaktions- von Praxisinkonsistenzen in Organisationszusammenhängen?<sup>19</sup> Welche Bedeutung besitzen Formalisierungsprozesse?<sup>20</sup> Welche Rolle spielt in einem solchen Kontext die Verschiebung des Gewichtes von Mündlichkeit oder Schriftlichkeit für die soziale Praxis?<sup>21</sup>

- 
- 19 Vgl. Rudolf Schlögl: Kommunikation und Vergesellschaftung unter Anwesenden. Formen des Sozialen und ihre Transformation in der Frühen Neuzeit. In: *Geschichte und Gesellschaft* 34 (2008), S. 155–224.
- 20 Vgl. Barbara Stollberg-Rilinger: Die Frühe Neuzeit – eine Epoche der Formalisierung? In: Andreas Höfele/Jan-Dirk Müller/Wulf Oesterreicher (Hrsg.): *Die Frühe Neuzeit. Revisionen einer Epoche*. Berlin/Boston 2013, S. 3–27.
- 21 Vgl. Rudolf Schlögl: Politik beobachten. Politik und Medien in der Frühen Neuzeit. In: *Zeitschrift für historische Forschung* 35 (2008), S. 581–616.